

Zum Jahreswechsel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **14 (1907)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Jahreswechsel

schreibt der bekannte und gern gelesene St. Galler ○ Korrespondent in letzter Stunde nachfolgendes, das wir unseren verehrten Lesern und Leserinnen warm ans Herz legen möchten. —

„Ein glückliches neues Jahr wünschen wir von der Ostmark des Schweizerlandes den „Pädagog. Blätter“, ihrem Redaktor und ihren Mitarbeitern und Abonnenten. Das einzige kathol. Schulblatt der Schweiz muss seine Existenzberechtigung nicht mehr nachweisen; im grossen Kampf um Jugend und Schule, den die Politik und eine gewisse Wissenschaft bald versteckt, bald offen führt, ist ein Organ mit *prinzipiell klarer und konsequenter Stellung unbedingt notwendig*. Gerade der Lehrer steht stark unter dem Einfluss des Schulkampfes und orientiert sich gerne von Zeit zu Zeit über Ursprung und Tragweite der verschiedenen Ideen desselben. Abgesehen von direkt unchristlichen und religionsfeindlichen Bestrebungen drängen sich so viele neue Ansichten und Ziele auf, dass ein belehrendes und klärendes Wort dem strebenden, ringenden und suchenden Lehrer sehr erwünscht ist. Die soziale Frage in der christlichen Form und Anschauung, der gesinnung- und gesittungsbildende Moralunterricht in der Schule, die Ergebnisse der neuen psychologischen Forschungen, die modernen Theorien über Schuldisziplin können und müssen auch in einer *kath.* Lehrerzeitung gewürdigt und behandelt werden. Die „Päd. Blätter“ werden auch dieser Aufgabe nachkommen. Wir haben in letzter Zeit mehr als einmal aus Lehrermund das Urteil gehört, die Blätter gefallen ihnen noch besser als früher. Das stimmt und ist massgebend; denn im Kritisieren sind wir St. Galler allermindestens so stark als andere Eidgenossen. *Die „Päd. Blätter“ sind tatsächlich viel mehr Lehrerorgan als früher.* Die Familienerziehung kann ja mit ebenso grossem Nutzen in den Familienzeitschriften berücksichtigt werden. Dafür sind pädagogische und methodische Schulfragen im Organ der „Schulmänner“ am Platze. Freilich ein einseitiges Lehrerorgan könnte es nicht sein; die untern und obern Schulbehörden, die Inspektoren und andere Schulfreunde sollen auch zum Wort kommen und dasjenige anderer hören. Auf diese Weise wird die Frage der Schulorganisation, die Lehrergehaltsfrage etc. am zweckmässigsten und erspriesslichsten behandelt.

Wir St. Galler reden viel von Erziehungsgesetzrevision, namentlich ein Teil der liberalen Führerschaft; gerade in dieser Frage werden wir die „Päd. Blätter“ nicht bloss auf dem Laufenden halten, sondern auch zu Hilfe nehmen müssen — zur Wahrung der Rechte der Konfessionen, der Gemeinden und der Lehrer. Allerdings wollen wir nicht nur Raum und Berücksichtigung beanspruchen, sondern auch abonnieren.“

Es mag schicklich sein, gerade an obige *Abonnements-Einladung* aus den Kreisen der Lehrerschaft noch einige *redaktionelle* Worte anzuknüpfen. Die „Päd. Blätter“ erscheinen unter bisherigem Redaktionsstabe weiter. Das Programm ist bekannt und bedarf einer Klarlegung nicht mehr; sie stehen *ausgesprochen und unzweideutig* auf dem Boden der christlichen Schule und der christlichen Lehrerbildung, des gesunden zeitgemässen Fortschrittes und der mannhaften Verfechtung berechtigter

Standes- und Berufsinteressen. Der Beweis für diese Haltung ist erbracht, unser Organ kann und darf diesbezüglich auf seine Vergangenheit hinweisen; es darf seine Geschichte studieren lassen. Diese Bahn behalten wir, in diesem Geiste arbeiten wir weiter, je nach der Lage der sich gestaltenden Verhältnisse lauter oder leiser, temperamentvoller oder bedächtiger; *die Verhältnisse bedingen das Tempo und bis zu einem gewissen Grade auch den Inhalt unseres Organs.* —

Die Zeiten sind ernst. Das Idol einer reinen Bürgerschule taucht wieder aus der Versenkung; der Abgott „konfessionslose Schule“ ist etwas abgeblasst und vielfach in Misskredit geraten. Und so sucht der „Geist der Verreinigung“ nach einem neuen Schlagworte, um sein altes Endziel: „Die Entchristlichung der Masse durch die Entchristlichung der Volksschule“ um so unvermerkter zu erschleichen. Das neue Schlagwort wird somit „reine Bürgerschule“ heißen, und mit dieser neuen Sorte Angelrute soll gefischt werden unter dem christlichen Volke und unter der gläubigen Lehrerschaft. Drum heisst es für uns: die Augen auf und klar sehen; denn *vorbeugen* ist leichter als *umkehren*. Klare Einsicht beugt aber Irrfahrten vor und bewahrt vor täuschender Vertrauensseligkeit. In diesem Sinne wird unser Organ 1907 zu wirken suchen; wer bei diesem Streben uns unterstützen will, ist herzlich willkommen, doppelt willkommen, wer Abonnent wird und Abonnenten gewinnt. — Abschliessend noch ein rein *persönliches* Wort. Die Anforderungen an den Leiter des Organs sind durch die achttägige Erscheinungsweise stark gewachsen, sie haben auch merklich zugenommen durch die vielen und so verschiedenartigen Ansprüche, die aus dem Kreise der Leserschaft an die Red. immer ergiebiger gestellt werden. *Diese zweifache Tatsache ist unleugbar* und könnte sehr interessant illustriert werden. Kein Wort mehr, keine Entschuldigung, keine Abbitte. An der redaktionellen Bereitwilligkeit soll es nicht fehlen, aber man sei auch nicht zu kleinlich und nicht zu — empfindlich, zeige dafür aber dann und wann etwas mehr Einsicht und mehr Rücksicht, dann machen sich die Dinge schon. —

Und nun Glück auf ins neue Jahr, Gott sei unser aller Trost und unsere Stärke, die Arbeit in seinem Sinne hat die Verheissung seines Segens. Wer aber Gottes Segen hat, der arbeitet erfolgreich. In diesem Sinn und Geiste beginnen wir 1907, in diesem Geiste geschehen Fortsetzung und Abschluss; hoffen wir auf Erfolg. Die Abonnentenzahl hat letztes Jahr zugenommen, neue Mitarbeiter stellen sich zur Verfügung; sie haben besten Klang. Das Jahr 1907 wird, wenn einmal die Rechnung pro 1906 eine klare Ein- und Uebersicht gestattet, neue Fortschritte bringen. Wir hoffen, es ermöglicht 3—4 Beilagen, wie eine solche das I. Quartal abschliessen soll. Dank und Gruss allen werten Lesern und Leserinnen!

Einsiedeln, im Januar 1907

Die Chefredaktion.

